

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1918

99 (29.4.1918)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit Amtlichem Verkündigungsblatt und Illustriertem Unterhaltungsblatt

Bezugspreis: In Ettlingen und durch die Agenturen frei ins Haus monatlich 1 Mark. Im Postbezug vierteljährlich 3.27 Mark. Einzelnummern und Belege 10 Pfennig.

Druck und Verlag:
Buch- & Steindruckerei A. Barth, Ettlingen
Kronenstraße 26 • Fernsprecher Nr. 78

Anzeigen: Die kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfennig. Die Reklamezeile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif; bei zwangsweser Beifreitung fällt der Rabatt weg. 10% Kriegszuschlag.

Der deutsche Tagesbericht.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. April. (W.B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem flandrischen Kampffelde wird der Feind in rückwärtige Linien aus. Südlich von Langemard ging er über den Steenbach östlich von Ypern in seine Stellungen vom Herbst 1914, bei Lillebeke über diese hinaus zurück. In hartem Nachdrängen zwangen wir den Feind vielfach zum Kampfe. Hierbei nahmen wir Belgier und mehrere Engländer gefangen. Wir erreichten die Linie südwestlich von Langemard—Westufer des Steenbaches—Verlorenhoef—Hooge—Lillebeke—Boormeezele. Die im vergangenen Jahre schwer umkämpfte Doppelhöhe 60 ist in unserem Besitze.

Starke Artillerietätigkeit im Abschnitt des Kemmel. Nach Abwehr der französischen, am Abend des 26. April gegen den Westhang des Berges geführten Gegenangriffe stieß unsere Infanterie aus eigenem Entschluß dem zurückgeschlagenen Feind nach und erstürmte den Ort Voker.

Auf dem Nordufer der Oys scheiterten feindliche Vorstöße. Hierbei nahmen wir ebenso wie bei einer erfolgreichen Unternehmung nordöstlich von Festubert Engländer gefangen. Bei Givenchy wurden starke englische Angriffe abgewiesen.

Auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtsfähigkeit auf Erdtunneln und zeitweilig auflebenden Artilleriekampf beschränkt. — Am Hangardwalde brach ein feindlicher Teilangriff zusammen.

Osten.

Finnland.

General Graf von der Goltz hat Tawastehus nach Kampf genommen. Beim Einzug in die Stadt wurden unsere Truppen von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der heutige Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 29. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde in Flandern von mittags an auflebender Artilleriekampf.

Die Beute seit der Erstürmung des Kemmel hat sich auf über 7100 Gefangene, darunter 181 Offiziere, 53 Geschütze und 233 Maschinengewehre erhöht.

Zwischen dem La Bassée-Kanal und der Scarpe sowie nördlich von der Somme rege Erkundungstätigkeit der Engländer.

Starke Teilangriffe der Franzosen gegen Hangard Wald und Dorf wurden blutig abgewiesen.

Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front. Auf dem Ostufer der Maas brachte ein Vorstoß in die französischen Gräben Gefangene ein.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Auswirkung der Flandernschlacht.

Bern, 27. April. (W.B.) In Bewertung der letzten Erfolge der Flandernschlacht spricht Stegemann die Ansicht aus, die Offensive werde den Feldzug im Westen bis zum Herbst bestimmen. Die Lage der Alliierten sei nicht gebessert, sondern durch den Verlust des Kemmelberges verschlechtert worden. Falls Ypern, so breche die Verteidigung des Yperkanals zusammen. Damit schwinde die Hoffnung, die flandrische Unterseebootsbasis der Deutschen nochmal aus der Flanke anzugreifen und es falle den Deutschen in Gestalt von Newport ein neuer Stützpunkt zu. Doch bleibe nichts anderes übrig als die Front allmählich über Poperinghe undournes in der Richtung auf Dünkirchen zurückzunehmen.

Die Entente unter sich.

Bern, 27. April. (W.B.) Das Verhältnis zwischen Engländern und Franzosen ist infolge ihrer gemeinschaftlichen Niederlage am Kemmelberge noch gespannter geworden als es vorher war. In allen Sammelagern bitten die englischen Offiziere getrennt untergebracht zu werden. Ein englischer Sergeant kam zu dem deutschen Lagerkommandanten mit der Bitte, Franzosen und Engländer zu trennen, da sonst Schlägereien unvermeidlich seien. Die Zahl der bei der Eroberung des Kemmelberges gemachten Gefangenen ist auf weit über 6500 gestiegen. Unter ihnen befinden sich der Kommandeur des französischen Regiments 416 mit seinen 3 Bataillonkommandeuren und der britische Kommandant der Kemmelbefestigungen, ein Pionieroberst mit seinem Generalstabsoffizier, der so-

eben seinen Abschnitt an die Franzosen übergeben hatte.

Deutscher Fliegerangriff auf Calais.

Bern, 28. April. (W.B.) Wie „Petit Parisien“ meldet, hat ein deutsches Flugzeuggeschwader in der Nacht v. 21. z. 22. April trotz heftiger Luftabwehr Calais überflogen und eine Anzahl Bomben auf bestimmte Viertel der Stadt abgeworfen. Es soll nur beträchtlicher Sachschaden angerichtet worden sein. Der Angriff dauerte ¼ Stunden.

Seefrieg.

U-Bootsfolge.

Bern, 27. April. (W.B.) Amtlich. Neue U-Bootsfolge an der Westküste Englands 25 000 Br.-R.-T. Ein Dampfer von mindestens 12 000 BR.-Größe und ein bewaffneter Dampfer von 6000 B.-R.-T. wurden aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Bern, 28. April. (W.B.) Amtlich. Im Ärmelkanal wurde von einem unserer U-Boote ein mindestens 10 000 Bruttoregistertonnen großer Transportdampfer, der durch Kreuzer, mehrere Bewachungsfahrzeuge und Zerstörer außerordentlich stark gesichert war, torpediert.

Die Gesamtsumme des versenkten Handelschiffsraums ist nach den eingegangenen Meldungen 17 000 Bruttoregistertonnen.

Das Führerflugzeug einer unserer Jagdstaffeln in Flandern unter der bewährten Führung des Oberleutnants z. S. Christianien, hat gelegentlich eines Aufklärungsfluges in den Hoofden ein feindliches Curtiss-Boot abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

U-Bootskrieg im Schwarzen Meer.

Wien, 28. April. (N.) Der Kiewer „Brzeglad Polski“ meldet aus Odessa: Ein deutsches U-Boot brachte das Kriegsschiff „Olga“ mit einer Waffenladung bei Yalta an der Südküste der Krim auf. Die „Olga“ verlor die Möglichkeit zu fliehen, wurde jedoch durch Schüsse daran verhindert. 100 Meilen von Odessa beschloß ein deutsches U-Boot einen Transportdampfer unter roter Flagge.

Wem nie durch Liebe Leid geschah.

Roman von S. Courths-Mahler.

56)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Kopfschüttelnd betrachtete er sie. „Sie geben mir immer neue Rätsel auf.“ „Und doch ist gar nichts Rätselhaftes an mir.“ „Ich möchte sehr gern zuweilen Seite an Seite mit Ihnen durch die Wälder reiten. Sie sind so schön meine heimatischen Wälder. Und Sie müssen zu Pferd einen wundervollen Anblick bieten.“ Ein schelmisches Lächeln huschte um ihren Mund. „Stellen Sie sich vor — die Sekretärin des Herrn von Birkenheim zu Pferd und an Ihrer Seite — das geht doch nicht.“

Er mußte über ihre Schelmerei lachen. „Nein, das geht wirklich nicht. Aber es ist sehr schade. Wir haben im Frankenauser Stall ein paar sehr schöne Reitpferde, die im Damensattel vorzüglich gehen. Meine Schwester ist eine vorzügliche Reiterin.“

„Ihr Fräulein Schwester ist ein reizendes Geschöpf.“ „Ich will Ihnen nicht wiederholen, in was für schwärmerischen Ausdrücken sie von Ihnen spricht, sonst werden Sie eitel.“

Sie lachte. „Vielleicht bin ich es schon. Aber nun ist meine Zeit um, und ich muß gehen.“

„Ich will auch in Birkenheim vorsprechen. Darf ich Sie nicht begleiten?“

„Besser nicht, Herr von Frankenauser. Wenn mich

Baroneß Hatzbady an Ihrer Seite kommen läße, wäre sie vielleicht ungehalten.“

Er sah sie von der Seite an.

„Wie kommen Sie darauf?“

„Das ist doch nicht schwer zu erraten,“ erwiderte sie.

„Sie sind klug und scharfsichtig. Aber Sie hat keine Berechtigung, ungehalten zu sein.“

Forschend blickte sie ihn an.

„Ich glaube, die Baronesse sei bestimmt, Frau von Frankenauser zu werden.“

Er schüttelte den Kopf.

„Meine Mutter wollte es gern — aber wie kann ich denn daran denken, um eine andere Frau zu werben, wenn Sie in der Nähe sind?“

„Hindere ich Sie daran?“

„Ja, gründlich.“

Sie atmete tief auf.

„Das freut mich — freut mich sehr. Aber nun leben Sie wohl, Herr von Frankenauser.“

Christa streichelte noch einmal sein Pferd und eilte dann davon. Er ließ sie gehen und sah ihr nach, bis sie hinter der kleinen Pforte verschwunden war. Dann bestieg er sein Pferd und ritt bis an das Parktor. Es war weit geöffnet. In wenigen Minuten ritt er bis zum Portal des Herrenhauses. Die Baronin und ihre Tochter saßen auf der Veranda und empfingen ihn mit großer Liebenswürdigkeit. Während er mit den beiden Damen plauderte, sah er Christa vom Park herüber auf das Haus zukommen. Er brachte es über sich, sie scheinbar zu übersehen.

Gleich darauf erschien Herr von Birkenheim. Er begrüßte Hans Ulrich erfreut und nötigte ihn, zu bleiben und den Tee mit ihnen zu nehmen. Hans Ulrich

willigte gern ein, in der Hoffnung, Christas Gesellschaft noch eine Weile genießen zu können. Und diese Hoffnung sollte sich auch erfüllen. Christa erschien gleich nach Herrn von Birkenheim.

Im Lauf des Gesprächs erwähnte Hans Ulrich, daß Graf Steinau mit seinem Neffen am nächsten Tag eintreffen würde.

„Sie kommen doch hoffentlich morgen nachmittag auf einige Stunden mit Ihren Damen herüber, Hans Ulrich, damit wir alle zusammen sein können. Graf Steinau wird Ihre Frau Mutter und Ihr Fräulein Schwester möglichst bald begrüßen wollen,“ sagte Herr von Birkenheim.

Hans Ulrich verneigte sich dankend.

„Wir werden gern von dieser Einladung Gebrauch machen, Herr von Birkenheim.“

Etwa eine Stunde später entfernte sich Hans Ulrich. Die Baronesse hatte wieder vergeblich mit ihm kokettiert.

In seiner Seele lebte nur Christas Bild.

Graf Steinau und sein Neffe waren in Birkenheim eingetroffen. Die beiden Herren wurden von Herrn von Birkenheim sehr herzlich und erfreut, von der Baronin und ihrer Tochter mit sanfter Liebenswürdigkeit begrüßt.

(Fortsetzung folgt.)

Bemerktes.

— Reserveleutnant (zum Kameraden): „Na, hör mal, dein Bursche ist mehr als gemütlich, ich suchte dich in deiner Wohnung, und da lag der Kerl gemütlich auf deinem Sofa.“ — Kamerad: „Was will ich denn mit ihm machen? In Zivil ist er mein Direktor!“

Vom Krieg.

Die Bedrohung der italienischen Küste.

Vugano, 27. April. (U.) Der österreichische Landungsversuch in Ancona, von dem der letzte amtliche italienische Bericht Kenntnis gab, hat in Italien großes Aufsehen hervorgerufen. Man befürchtet weitere österreichische Landungen an anderen Punkten der ausgedehnten italienischen Küste. Der italienische Küstenschutz hat scheinbar völlig versagt. In der italienischen Kammer wurden über die Vorgänge in Ancona zwei Fragen gestellt, die der „Avanti“ unter dem Titel „Was ist in Ancona vorgefallen?“ veröffentlicht.

Kars gefallen. — 860 Geschütze erbeutet.

Konstantinopel, 27. April. (W.T.B.) Amtlicher Seeresbericht. Palästina-Front. Stellenweise Patrouillenengefächte.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Nablus abgeschossen. Der Beobachter ist tot, der Führer verwundet gefangen genommen.

Kantakus-Front. Die Kämpfe um Kars führten zum Fall der Festung. 860 Geschütze verschiedener Kaliber sind erbeutet.

Auf den übrigen Fronten nichts Besonderes.

Vom Osten.

Alexejew und Kornilow in Petersburg?

Kopenhagen, 28. April. (W.T.B.) „Politiken“ meldet aus Stockholm: Aus Finnland wird berichtet, daß die Generale Alexejew und Kornilow sich in Petersburg aufhalten und sich, wie behauptet wird, zu Herren der Stadt gemacht haben. Es ist unmöglich, die Richtigkeit der Meldung nachzuprüfen, da Rußland telegraphisch abgeschnitten ist.

Politische Rundschau.

Die Entscheidung über die preussische Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 28. April. (U.) Das Staatsministerium ist gestern nachmittags 5 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, die mehrere Stunden währte. Es befaßte sich mit der Frage, wie sich die Regierung in dem Falle verhalten werde, daß die Einführung des gleichen Wahlrechts bei der am Dienstag beginnenden zweiten Lesung dieser Vorlage abgelehnt werden sollte. Wie der „Lokalanz.“ heute aus zuverlässiger Quelle mitteilt, besteht nicht so sehr die Absicht, gegebenenfalls schon jetzt den Landtag aufzulösen und dadurch schwere innerpolitische Kämpfe heraufzubeschwören, die Regierung ist vielmehr gewillt, auf anderem Wege dem Landtage zu zeigen, daß sie nach wie vor entschlossen ist, nicht von dem Boden der Regierungsvorlage zu weichen.

Die preussischen Nationalliberalen für das gleiche Wahlrecht.

Berlin, 29. April. (U.) An dem gestern hier stattgefundenen Preuentag der nationalliberalen Partei wurde nach vierstündiger Aussprache ein Antrag, der das gleiche Wahlrecht für eine Staatsnotwendigkeit erachtet, mit 419 gegen 120 Stimmen angenommen. 18 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Damit hat sich also auch der preussische Vertretertag mit überwiegender Mehrheit auf den Standpunkt des gleichen Wahlrechts gestellt.

Die Brotversorgung.

(W.T.B. Amtlich.) In der Sitzung des Ernährungsrates des Reichstages, die unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Waldow tagte, wurde die Frage besprochen, ob am Schlusse des Wirtschaftsjahres eine Kürzung der Brotration eintreten müsse. Nach eingehenden Referaten des Leiters der Reichsgetreidestelle und des Staatssekretärs v. Grävenitz und des Unterstaatssekretärs im Kriegsernährungsamt v. Braun, der an den Wirtschaftsverhandlungen in Kiew bis in den letzten Tagen teilgenommen hat, wurde Uebereinstimmung darin erzielt, daß die Lage zurzeit noch ungeklärt ist, um über eine so entscheidende Maßnahme zu verfügen, die sich möglicherweise als unnötig erweisen könnte. Es soll daher abgewartet werden, wie sich die Abwicklung der Getreidezufuhr aus der Ukraine in der nächsten Zeit vollziehe. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um die von der Ukraine vertragsmäßig zugesicherten Getreidemengen, die ausreichen würden, mit eigenen Beständen der Reichsgetreidestelle unsere Brotversorgung bis zum Schlusse des Erntejahres sicherzustellen, hereinzubringen. Einige Transporte sind bereits eingetroffen. Die Entwicklung in den nächsten Wochen wird volle Klarheit bringen.

Das deutsch-schweizerische Handelsabkommen.

Bern, 27. April. (W.T.B.) Der Erneuerung des Handelsabkommens mit Deutschland, das Ende dieses Monats abläuft, stellen sich große Schwierigkeiten entgegen. Was den Preis für Kohlen anbetrifft, so hält Deutschland noch immer an seinem Aufschlag von 90 Franken für die Tonne fest. Von sehr großer Tragweite sind die deutscherseits gestellten Bedingun-

gen für die Wertung der Kohlen. Danach würde die Ausfuhr der Schweiz nach Ländern, die sich mit Deutschland im Kriege befinden, stark eingeschränkt, insbesondere wird dies für die Erzeugnisse der Maschinenindustrie eintreten. Außerdem verlangt Deutschland, daß ohne Verzug eine Kontrollorganisation von gleicher Art wie die S.S.S. geschaffen werde. Dabei hat es selbstverständlich die Meinung, daß diese Einrichtung durchaus schweizerischen Charakter habe. Sie würden aber auf jeden Fall für das schweizerische Wirtschaftsleben eine Wirkung haben, die zurzeit noch nicht vollständig überblickt werden kann. Da indessen auf beiden Seiten der beste Wille vorhanden ist, wird die Hoffnung auf eine annehmbare Verständigung noch nicht aufgegeben.

Die Arbeitervertreter beim Reichskanzler.

Berlin, 27. April. (W.T.B.) Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: Der Herr Reichskanzler hat entsprechend einer schon lange gehegten Absicht heute einer Anzahl Vertreter der Arbeitergewerkschaften aller Richtungen im Beisein des Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamtes empfangen, um ihnen Gelegenheit zu einer Aussprache über die die deutsche Arbeiterschaft berührenden Fragen zu bieten. Es waren vertreten die christlichen Gewerkschaften, sowie die polnischen Berufsvereinigungen, die wirtschaftsfriedliche nationale Arbeiterbewegung, der Verband der katholischen Arbeitervereine, die freien Gewerkschaften und die deutschen Gewerksvereine.

Deutschfeindliche Demonstrationen der Slowenen.

Wien, 27. April. (U.) Aus Laibach, der Hauptstadt von Krain, wird gemeldet: Hier kam es zu großen nationalen Demonstrationen. Eine slowenische Menschenmenge zog zum deutschen Kasino und zerbrach dort sämtliche Spiegelscheiben, im Gesamtwert von rund 40 000 Kronen. Ebenso zertrümmerte sie bei deutschen Geschäften und Gasthäusern die Fensterscheiben. Es mußte Militär einschreiten, doch dauerten die Kundgebungen und Zerstörungen auch noch nachmittags an. Die Menge trug dabei slowenische Abzeichen und sang deutschfeindliche Lieder, wobei Jivio-Rufe auf die Entente ausgebracht wurden.

Wilde Gerüchte in Holland.

Haag, 29. April. (U.) Die Spannung im Publikum über die politische Lage kommt in wilden Gerüchten zum Ausdruck. Die Ententeblätter arbeiten lebhaft mit Verdächtigungen der Friedensliebe Deutschlands gegenüber Holland.

Clemenceau auf der Suche nach „Opferlammern“.

Aus Paris wird gemeldet: Die Sozialisten haben einen großen Teil der linksstehenden Abgeordneten und Senatoren für eine Kundgebung gewonnen, die auf die Einberufung einer Nationalversammlung nach Versailles abzielt. Diese Vorbereitung wird durch das Mißvergnügen gemäßigter Kammergruppen über die fortgesetzte Ausschaltung der Kammer bei wichtigen diplomatischen Verhandlungen begünstigt. (g. K.)

Loslösung Islands von Dänemark?

Berlin, 27. April. (U.) Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, fürchtet man in Kopenhagen, daß sich Island von Dänemark losreißen und als Republik erklären wird. Der englische Einfluß ist dort außerordentlich stark. Man glaubt, daß die neue Republik sich später vollständig an England anlehnen wird. — Alles dänische aus Island wird systematisch von den Engländern unterdrückt und mit sehr viel Geld für England Stimmung gemacht. Der eigentliche Herrscher ist zurzeit der dortige englische Konsul.

Das Chanat der Krim.

Bei ihrem Vormarsch durch die Ukraine sind unsere Truppen jetzt bis zur Krim dorgezogen und betreten damit ein Gebiet, welches sich der Eingliederung in das ukrainische Staatswesen zunächst noch widersetzt. Die Halbinsel Krim, zwischen dem Schwarzen und Nowschen Meer gelegen, ist ein Land von überfließender Fruchtbarkeit. Getreide, Obst, Tabak, Wein und Südfrüchte gedeihen dort in reichster Fülle und bester Qualität, auf den grasreichen Steppen weiden riesige Schafherden. Wegen des milden Klimas wurde das Land auch von vielen Badegästen besucht, besonders im Frühjahr und Herbst waren die dortigen Kurorte die Sammelorte der russischen Geburts- und Finanzaristokratie; auch die ehemaligen Zaren hatten dort mehrere schöne Lustschlösser, in denen sie regelmäßig einen Teil des Jahres verbrachten.

Beim Zusammenbruch des russischen Gesamtreiches hat sich die Krim als autonomes Chanat erklärt. Die Grundbevölkerung besteht nämlich zum großen Teil aus Tataren, welche bis zum Ende des 18. Jahrhunderts einen eigenen Staat unter türkischer Oberhoheit bildeten. An diese alten Ueberlieferungen anknüpfend, haben nun die Krim-Tataren im November vorigen Jahres von neuem ihre Selbständigkeit proklamiert und ein eigenes Staatswesen, zunächst unter näherem Anschluß an die Ukraine, zu gründen versucht. Die Beziehungen zur ukrainischen Re-

gierung gestalteten sich durchaus freundschaftlich, Abgeordnete der Krim-Tataren nahmen sogar an den Sitzungen der Rada teil und ein friedliches Uebereinkommen schien gesichert.

Da traten, wie so häufig in den russischen Randstaaten, die russischen Bolschewisten störend dazwischen. Es gelang ihnen, auf einen kleinen Teil der radikalsten einheimischen Bevölkerung gestützt, hauptsächlich aber mit Hilfe russischer Soldaten und Matrosen aus Sewastopol, in einigen Teilen des Landes die Herrschaft an sich zu reißen und die friedliche staatliche Weiterentwicklung zu verhindern. Ihr Ziel war die Gründung einer selbständigen Bolschewisten-Republik, wobei unter gleichzeitiger Revolutionierung des angrenzenden Gouvernements Cherson mit Odessa und der nördlicher gelegenen Gebiete allmählich der Zusammenschluß mit der großrussischen Republik wieder hergestellt werden sollte.

Die Ausführung dieses Planes wird jetzt, wie schon vorher in Odessa, durch den Einmarsch unserer Truppen verhindert. Schon ist die schmale Landenge von Perekop, die die Halbinsel mit dem Festlande verbindet, nach kurzem heißem Kampf besetzt und dadurch der Weg ins Innere freigelegt worden. Die nächste wichtige Aufgabe wird die Einnahme von Sewastopol bilden, wo in den Resten der russischen Schwarzmeerflotte das Hauptnest der bolschewistischen Verschwörung ist. Von der einheimischen Bevölkerung haben wir keine feindselige Stellungnahme zu erwarten. Die Tataren sehen in uns die Verbündeten ihrer Glaubensgenossen, der Türken. Und ein anderer wichtiger Bestandteil der Einwohnerschaft wird unsere Truppen sogar mit Freude begrüßen. Es sind die deutschen Kolonistenbauern, denen etwa drei Viertel des gesamten anbaufähigen Bodens gehört, und denen vor allem die hohe wirtschaftliche Blüte des Landes zu danken ist. Sie sehen in den Deutschen die Landsleute, die heiß ersehnten Bringer von Ordnung und Recht, nachdem sie unter der Bolschewisten-Schreckensherrschaft am schwersten gelitten haben.

Aus Stadt und Land.

Ettlingen, den 29. April 1918.

** Wie wir hören, hat der stellvertretende Waldmeister, Forstwart Eisele dem Gemeinderat seine Amtsunterbrechung angezeigt und wurde dieselbe angenommen.

Die Albtalbahn hatte am gestrigen Sonntag bei aufklärendem, dunnig-warmem Wetter Hochbetrieb. Der Besuch des Albtals von Karlsruher Ausflüglern war über alle Maßen stark.

* Wir machen auch an dieser Stelle auf die diesen Mittwoch stattfindende Hausammlung von Altmaterial aufmerksam. Näheres besagt die Anzeige in diesem Blatte.

— Ettlingenweiler, 29. April. In Karlsruhe wurde ein Gelegenheitsarbeiter von hier wegen Diebstahls von Dürfleisch verhaftet.

— In Karlsruhe-Rüppurr wurde gestern der auch hier bestens bekannte Altstraußwirt u. d. Privatier Christian Bohraus zur letzten Ruhe bestattet. Der Trauerfeier wohrte als Vertreter der Stadt Karlsruhe Bürgermeister Dr. Klein Schmidt bei. Am Grabe hob'n Vertreter der Feuerwehr, des Militärvereins und Artillerievereins St. Barbara u. a. die Verdienste des Verstorbenen hervor.

— An den Stachelbeerstöden ist zur Zeit zu bemerken, daß sie von zahlreichen gefräßigen grünen Raupen überfallen und in Bälle abgefressen werden. Die Bekämpfung dieser Schädlinge geschieht am besten durch Ablefen von den Stöden, veräume niemand diese Maßnahme, der einen Ertrag ernten will.

** Nach der Verordnung des Kriegsernährungsamts über die Gewinnung von Laubheu und Futterreisig vom 27. Dezember 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 1125) in Verbindung mit der Vollzugsverordnung v. 11. April 1918 (Ges.- und Verordnungsbl. S. 102) sind die Forsteigentümer und sonstigen Forstwirtschaftsberechtigten verpflichtet, die Gewinnung von Laubheu und Futterreisig nach vorher eingeholter Erlaubnis zu gestatten. Als Vergütung sind dem Waldbesitzer für 1 Zentner Frijahlaub 40 Pfennig, für 1 Zentner Laubheu 80 Pf. und für 1 Raummeter Futterreisig 25 Pf. zu entrichten. Das Laubheu soll in erster Linie den dringenden Bedarf des Heeres decken. Das Kriegswirtschaftsamt ist mit der Organisation der Laubgewinnung betraut, die in möglichst großem Umfang durchgeführt werden soll. Dabei soll auch die Schuljugend herangezogen werden. In der Form von Futtertuchen kann das Laubheu der Front zugeführt werden. Bei der großen Wichtigkeit für die Schlagfertigkeit des Heeres soll das Kriegswirtschaftsamt bei dieser Ergänzung der Futtervorräte des Heeres von allen Beteiligten in weitgehendstem Maße unterstützt werden.

Zu wünschen ist auch, daß die großen Vorteile der sonstigen Ausnutzung der Wälder zur Futter- und Streugewinnung überall tunlichst wahrgenommen werden. Noch vielfach bleibt das Gras auf den Waldwegen und in den Lichtungen und die sonstige Wald-

weide ungenüzt. Zwar fehlt es häufig an den Arbeitskräften, aber bei entsprechendem Zusammenarbeiten wäre vielleicht doch noch mancher Nutzen aus dem Wald zu gewinnen, um die knappen Futtermittel zu strecken. (Salbamtl.)

Sei höflich gegen Kriegsbeschädigte. Wenn wir die Auffassung vertreten, daß in der gegenwärtigen Zeit, die ein Sturmwind wütenden Hasses unserer Feinde durchbraust, die gegenseitige Verträglichkeit der Volksgenossen untereinander notwendig und wohlnotwendig ist, so erhebt sich daraus in weitem die Forderung, daß wir Zuverlässigkeit und Güte ganz besonders den Mitmenschen erweisen müssen, die für uns geblutet haben. Wir müssen gegen die Kriegsbeschädigten viel höflicher sein. In unserer schnelllebigen Zeit wird der schuldige Dank gegen sie, die ihre Gesundheit für uns hingegeben haben, so leicht vergessen. Das Alltagsleben bietet häufig Bilder, die eine gewiß allen Volksschichten zugängliche Herzensbildung vermissen lassen. Nur auf ein bezeichnendes Beispiel sei hier hingewiesen, auf die manchmal lieblose Behandlung Kriegsbeschädigter im öffentlichen Verkehr, ihre Nichtbeachtung auf den Bürgersteigen, in der Straßenbahn, in den Eisenbahnzügen. Der Beschränkten für uns alle sind es sicherlich viele, so daß jeder sich selbst der Nächste sein zu dürfen glaubt. Und dennoch: Uebt Selbstzucht, laßt das liebe Ich in den Hintergrund treten! Seid zuvorkommend und höflich gegen die Vaterlandsverteidiger, die so unendlich Wertvolles durch die Hingabe ihrer Gesundheit und ihrer graden Knochen auf dem Altar des Gemeinwohls und der nationalen Zukunft dargebracht haben. Besonders aber in Haus und Schule sollte dauernd gelehrt und gemahnt werden, wie groß der Zoll der Dankbarkeit gegen sie sein und bleiben muß.

Verstehende Wohnungen auf dem Lande. Es ist der Landwirtschaftskammer mitgeteilt worden, daß auf dem Lande vielfach Wohnhäuser leer stehen. Da die Wohnungsnot in der Stadt einerseits immer mehr zunimmt, andererseits auf dem Lande in der Sechzeit ein besseres Auskommen und Lebensunterhalt geboten wird, sollte diese günstige Gelegenheit sich in einer Landgemeinde anzusiedeln, nicht unbeachtet gelassen werden. Auch könne durch diese Zuwanderungen der Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande gemildert werden.

Aus Baden.

Wohnungsfragen.

B.C. Die Gewerkschaftsverbände aller Richtungen, der Verband der Beamten- und Lehrervereine Badens und verschiedene andere Verbände haben an den Landtag eine Eingabe gemacht, in der im Anschluß an eine Petition vom 29. November auf dem Gebiete des Wohnungswesens neue Forderungen erhoben werden. So wird eine Wohnungsfürsorge verlangt, die sofort einsetzt, ferner die Aenderung des Enteignungsgesetzes nach dem Vorschlage des Landeswohnungsvereins. Da in wird Stellung genommen gegen die Erhöhungen der Fahrpreise der Straßenbahnen und der Vorortbahnen. Für das Bürgschaftssicherungsgesetz wird verlangt, daß nicht der 10fache, sondern der 15fache Betrag verbürgt werden darf. Bei dem Bauwunde soll sich der Staat statt mit 100 000 M. mit 1 Million M. beteiligen. Die Mietseinerigungsämter sollen weiter ausgebaut werden; insbesondere sollen Vergleiche vollstreckbar werden. Die Schaffung eines badischen Kriegerheimstättengesetzes wird empfohlen. Um Obdachlosigkeit zu verhindern, soll die Verordnung des Generalkommandos 14. A.-R. vom 13. Juni 1917 allgemein zur Anwendung kommen, wonach Eigentümer, Mieter und Verwalter von Häusern in Notfällen behördlich gezwungen werden, die ihnen zugewiesenen Personen mit ihrer Habe aufzunehmen. Gegebenenfalls sollte ein Notgesetz geschaffen werden. Für größere und mittlere Gemeinden sollen Wohnungsämter errichtet werden. Für das ganze Land soll ein staatliches Wohnungsamt (Ausbau der Großh. Wohnungsinspektion) an das Ministerium des Innern angegliedert werden. Eine planmäßige Gesetzgebung soll zur Regelung der Wohnungsfrage durchgeführt werden. Endlich sollen Möbel bereitgestellt und die öffentliche Bewirtschaftung gebrauchter Möbel durchgeführt werden.

B.C. Das Verzeichnis der Amtsbezeichnungen der etatmäßigen Beamten. Es wurde angeordnet, daß das Verzeichnis der Amtsbezeichnungen der etatmäßigen Beamten (Sonderabdruck des Staatsanzeigers 1911 Seite 186) unter laufender Nummer 50, Zweite Beamte im Bezirksdienst, in Spalte 5 durch Beisetzung des Wortes „Amtsanwalt“ ergänzt wurde.

oc. Karlsruhe, 28. April. Die Königin von Schweden ist am Freitag abend zum Besuch ihrer Mutter der Großherzogin Luise hier eingetroffen. Die Königin gedenkt mehrere Wochen hier zu verweilen.

B.C. Karlsruhe, 28. April. In der 3. Vollversammlung der Handelskammer Karlsruhe wurde die Frage der Vertretung der wirtschaftlichen Interessen

Badens in Berlin besprochen, die bereits in der Ersten Kammer zur Sprache gekommen ist und wobei auch die Regierung die Schaffung der Stelle eines 3. Bundesbevollmächtigten für die Dauer des Krieges und der Uebergangszeit für notwendig erachtete. Die Verwirklichung dieser Angelegenheit würde die Kammer lebhaft begrüßen. Die Kammer legte den industriellen Betrieben ihres Bezirks dringend nahe, den aus ländlichen Orten stammenden industriellen Arbeitern und Arbeiterinnen die nötige freie Zeit zur Mithilfe bei der Landarbeit zu gewähren.

oc. Mannheim, 28. April. Im Hof eines hiesigen Hauses spielten einige Kinder mit einer geladenen alten Reiterpistole, die jemand aus dem Feld (Serbien) nach Hause geschickt hatte. Dabei löste sich ein Schuß und drang dem 4jährigen Söhnchen des im Feld stehenden Tagelöhners Bettel in den Kopf. Das Kind starb an der Verletzung. Ein 10jähriger Knabe, der die Pistole in der Hand gehalten hatte, erlitt durch die zurückschlagende Waffe eine Verletzung am Hals.

B.C. Hornberg, 28. April. Bürgermeister C. Krönlein ist von seinem Amte zurückgetreten.

B.C. Lörrach, 28. April. Der 13jährige Tochter des Zahnarztes Hauser in Steinen ist von einem Unbekannten ein Zopf abgeschnitten worden. Wahrscheinlich wurde der Diebstahl auf der Eisenbahnfahrt von Lörrach nach Steinen begangen.

B.C. Emmendingen, 28. April. Hier stürzte der 31 Jahre alte Julius Bürklin so unglücklich eine Treppe hinunter, daß er sofort tot war. — Dem Großkaufmann C. Ringwald ist in Bensfeld (Elsass) ein Tabaklager abgebrannt mit 16 000 Zentner im Werte von etwa 3 Millionen M.

B.C. Konstanz, 28. April. Bei dem Brande in Pfungen sind nicht 5, sondern 4 Döfen verbrannt, der 5. wurde gestohlen. Man vermutet, daß das Feuer gelegt wurde, um die Spuren der Diebe des Döfen zu verwischen.

* Ein Eichel- und Buchel-Massjahr in Aussicht? Auch im Schwarzwald und in der oberrheinischen Ebene ist, so wird der „Freib. Ztg.“ geschrieben, eine Buchelmaß zu erwarten ähnlich wie in Nordwest- und Mitteldeutschland, desgleichen haben die Eichen einen starken Blütenansatz. Wenn nicht, wie vor 6 Jahren, der Eichenwickler — eine kleine grüne Raupe — wieder die Hoffnungen zunichte macht, ist eine Eichelmaß, ähnlich der von 1914, zu erwarten. Es würde diese manche schöne Aussicht bieten für die Tier- und Menschen Ernährung; sicher würde sie viel ausgiebiger ausgeht werden wie die vom ersten Kriegsjahre. Außer den genannten Waldbäumen haben noch Hainbuchen, Birken und Ahorne reichlichen Blütenansatz, währenddem die Tanne bescheiden zurück bleibt.

Neues vom Tage.

Fährenunglück bei Ehlingen. Nach Beendigung eines Fußballwettspiels bei der Hammer Schmiede, dem eine große Menschenmenge beiwohnte, wollten gestern abend gegen 1/6 Uhr viele Personen mit der Fähre über den Neckar sich nach Oberehlingen übersehen lassen. Bei dieser Uebersahrt kippte das Fahrzeug nahe dem Ob.-Ehlinger Ufer um und alle stürzten ins Wasser. Viele retteten sich selbst, andere wurden von den am Ufer stehenden oder in Nachen befindlichen Personen in Sicherheit gebracht. Es werden jedoch 15 bis 20 Personen vermißt. — Eine Aussicht pflegte sich in der Fähre nicht zu befinden, sie wird von einer Turbinenstation aus betrieben und darf ordnungsmäßig höchstens von 60 Personen besetzt sein. Anscheinend war diese Zahl überschritten und daher das Fahrzeug überlastet.

Minenwerfer in der Durchbruchschlacht.

Von Leutnant d. Res. Senb.

Ein Kind der rheinischen Schwerindustrie, das sich mit den Tugenden der Treffsicherheit und stärksten Wirkung sehr vorteilhaft in diesem Kriege einführte, ist der Minenwerfer.

Auch bei der jüngsten Offensive hat er ein dröhnendes Wort mitgesprochen. Selbst von Stahl, wurde er von Männern wie Stahl bedient. Mustulöse Gestalten sind es, diese Pioniere, die das Zweizentnergeschloß wie spielend heranzubringen, die die Werfer Teile von mehrfacher Zentnerschwere über das Trichterfeld tragen. Unermüdet sind sie in dem Drange, der Infanterie den Weg zum Sturm zu ebnen. Wie gründlich sie es getan haben, zeigen die gewaltigen Breschen im Drahtverhau, die umgepflügten Gräben, die zersplitterten Unterstände und nicht zuletzt die erstarrten Züge von Tausenden unserer erbittertsten Gegner.

Diesmal war es besonders schwierig für den Pionier der Minenwerfertruppe. Im glitschigen Lehm des Sommergebietes trug er die schweren und mühteren Werfer und ihre zahllose Munition an die vordere Stellung heran. Bei jedem Schritt ausgleitend, vom Engländer mit Streuseuer reichlich bedacht, arbeitete er nur des Nachts, vom zudenden, tanzenlicht der Leuchtflugeln nur zu leicht verraten.

Doch zur Stunde des Angriffs standen die metallenen Leiber blank, mit spiegelnden Gleitflächen, fertig zum Schuß.

Mehrtrups legten die Stellungen fest. Mit lehmliebenden Händen halten sie die empfindliche Bussole. Bei abgeblendetem Licht beobachten sie die zitternd schwingende Magnetnadel.

Kühl und neblig bricht der Morgen der großen Schlacht an. Das Anfangszeichen zum blutigen Beginn ist gegeben. Der Chor der schweren, mittleren und leichten Werfer brüllt los.

Und sie haben gut gerechnet und gemessen. Schuß um Schuß geht in Stellung und Drahtverhau des Engländer hoch. Ohne Gegenwirkung rückt die eigene Infanterie vor.

Die Pioniere, heiß von der Arbeit — teils triefend unter der Gasmaske — hatten die Arbeit ganz getan, trotz heftiger Beschickung ihrer durch die tieffliegenden Luftgegner erkannten Stellungen. Noch liegt schweres Feuer auf den Ständen. Doch der Vorwärtsdrang läßt sie die dem Boden gleichsam verwachsenen Werfer herausreißen, bespannen, und nun geht's mit vor.

Eine neue Kampfweise des Minenwerfers!

Diese Waffe, deren größere Kaliber bisher im Kampf um Festungen, im Kampf um Gräben und Hindernisse nach sorgfältigem Einbau ihre ganze furchtbare Wirkung entfaltet, folgt rasch vordringender Infanterie auf dem Fuße.

Ich hatte Gelegenheit, die Minenwerferkompanie einer Kampfdivision kennenzulernen. Sie hatte einst im August einen glorreichen Tag in Flandern. Durch zähe Verteidigung, durch ruhiges, und zielbewusstes Feuern bis zum letzten Augenblick des feindlichen Ansturms hatte sie höchste Disziplin in der Verteidigung bewiesen. Jetzt erzählte mir der Führer, wie rasch das schwer bewegliche Gerät der Infanterie folgte, wie unauffällig der mittlere Werfer den Widerstand des in den Kellern flandrischer Ruinenhaufen mit Maschinengewehren sitzenden Engländer brach, wie das plötzlich auftretende Steilfeuer im Kampf um die Ortschaften vollen Erfolg brachte.

Entschlossenheit in der Führung und freudige Tatkraft in der Truppe wiesen so der jungen Waffe ihre Rolle zu im Schlußakt des Kriegsdrames.

Schweinemarkt.

Durlach, 27. April. Befahren mit 131 Läufern und 199 Ferkeln; verkauft wurden 131 Läufer und 199 Ferkel; Preis per Paar Läufer 350-380 M., der Ferkel 150-240 M. Geschäftsgang gut.

Gestorben.

in Ettlingen: Joseph Speck, Spitalfründer, 75 Jahre alt. Beerdigung Dienstag nachmittag 5 Uhr.

Ein Mitstreiter für Deutschlands Macht und deutsche Freiheit drinnen und draußen!

Deutscher Kurier

Inhaltsreiches Abendblatt der Reichshauptstadt.

Wertvolle Beilagen:

- Werke und Menschen / Eine Wochenschrift für deutsches Geistesleben.
- Die Frau / Herausgegeben vom Propaganda-Ausschuß der Frauen der Nationallib. Partei.
- Niederdeutscher Kurier / Für Volks- u. Stammes-tum der Niederlande an Nord- und Ostsee.
- Ritte durchs Leben / Wöchentl. Unterhalt.-Beilage.

Monatl. Bezugspreis 1.30 M. / Erscheint 2 mal wöchentl.

Buch- und Steindruckerei R. Barth in Ettlingen

liefert alle

Drucksachen

schnellstens und billigst.

Gemeinde-Voranschläge

empfehlen

Buch- & Steindruckerei R. Barth.

Amtliche Bekanntmachung.

Höchst- und Richtpreise

giltig für den Verkauf auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften des Bezirks Eßlingen in der Zeit vom 29. April 1918 bis auf Weiteres.

Gemüse:			20 Pfg.
Wintert Kohl	1 Pfund		30
Wirsing	1 "		32
Spinat	1 "		80-90
Schwarzwurzeln	1 "		20
Karotten, kleine runde	1 "		12
Karotten längliche	1 "		12
Speisemöhren rote	1 "		8
gelbe	1 "		20
Rüben, rote	1 "		4
weiße	1 "		8
Boden-Kohlrabi	1 "		35-40
Kopfsalat, aus Treibhäusern	1 Stück		20-30
aus dem Freiland	1 "		40
Feldsalat	1 Pfund		80
Kressensalat	1 "		80
Lattich	1 "		50
Sellerie	1 "		40
Lauch	1 "		40
Petersilie	1 "		25-30
Kettlich	1 Stück		10-12
Radieschen	1 Bund		25-30
Radieschen	Doppelbund		12-15
Erbsapfen	1 Bund		90
Spargeln I	1 Pfund		60
Spargeln II	1 "		45
Spargeln III	1 "		18
Rhabarber	1 "		20-25
Mangold	1 "		30
Schnittkohl	1 "		

An allen Waren, sowohl auf den Märkten wie in sämtlichen Verkaufsstellen sind die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen.

Das Zurückhalten angeblich verkaufter Ware ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, muß von Beginn und während der ganzen Dauer desselben im Kleinen an jedermann abgegeben werden.

Eßlingen, den 29. April 1918.

St. Bezirksamt.
Kommunalverband.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 30. April 1918, nachmittags 2-3 1/2 Uhr erfolgt die Ausgabe von Fleisch im Schlachthaus hier an die Buchstaben A-P.

Der Preis beträgt 1 Mk. 50 Pfg. für das Pfund.

Es erhalten aber nur diejenigen Haushaltungen der genannten Buchstaben Fleisch, welche sich f. Zl. für den Bezug von Freibankfleisch in der Liste, welche auf der Polizeiwache aufgelegt, vormerken ließen. Alle übrigen Haushaltungen erhalten kein Fleisch.

Zu dieser Ausgabe werden Nummerscheine ausgegeben und sind solche von den Berechtigten am Dienstag vormittags von 8-10 Uhr auf der Polizeiwache erhältlich. Fleischkarten sind mitzubringen.

Eßlingen, den 29. April 1918.

Bürgermeisteramt:
Huegel. Müller.

Brotarten-Ausgabe.

Am Dienstag, den 30. April 1918, nachm. 2 bis 6 Uhr werden im großen Rathausaal die Brotarten für die erste Hälfte des Monats Mai ausgegeben.

Jede Haushaltung muß die Karten durch eigene Personen abholen lassen, an Angehörige fremder Haushaltungen werden solche künftig infolge wiederholter Abholung durch Unberechtigte nur noch auf Grund eines vom Empfangsberechtigten auf den Namen des Beauftragten ausgestellten schriftlichen Ausweises abgegeben; ebenso gelangen an Kinder unter 10 Jahren Karten nicht zur Ausgabe.

Reklamationen, die sich auf die Kartenausgabe beziehen, können in Einkunft nur Berücksichtigung finden, wenn sie am Tage der Ausgabe vorgebracht werden.

Selbstversorger, die eigene Vorräte an Getreide oder Mehl besitzen erhalten keine Karten, ebenso Militärpersonen, die von der Heeresverwaltung versorgt werden.

Während der Kartenausgabe ist die Ratsschreiberei für den übrigen Geschäftsverkehr geschlossen.

Eßlingen, den 29. April 1918.

Bürgermeisteramt:
Huegel. Müller.

Näh- u. Zuschneideschule.

Am 1. Mai beginnen

neue Mittags- und Abendkurse.

Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen.

Fanny Rammelmeier
Wilhelmstraße 13 II.

Kartoffelarten-Ausgabe.

Am Dienstag, den 30. April 1918, nachmittags 2-6 Uhr werden im großen Rathausaal hier die Kartoffelarten für die Restversorgungszeit ausgegeben.

Die Kartoffelkarte enthält für jede einzelne Woche der in Betracht kommenden Zeit einen Abschnitt, wovon, im Falle der Anspruch auf Kartoffeln nur für kürzere Dauer besteht, die betr. Abschnitte abgetrennt werden. Die Wochenmenge beträgt 7 Pfund für den Kopf und für obenerwähnten Zeitpunkt mit 10 Wochen entfällt sonach auf jede versorgungsberechtigte Person 70 Pfund Kartoffeln, die auf einmal zur Ausgabe gelangen und wird damit in den nächsten Tagen begonnen.

Kartoffel selbstversorger, d. h. solche die Kartoffeln für den Bedarf in ihrer Haushaltung angepflanzt haben, sowie Personen, die auf Grund von Bezugscheinen ihren Bedarf für die Restversorgungszeit besitzen, worüber auf dem Rathaus Kontrolllisten aufliegen, bleiben bei der Kartenausgabe ausgeschlossen.

Die Ratsschreiberei ist während der Kartenausgabe für den übrigen Geschäftsverkehr nicht geöffnet.

Eßlingen, den 29. April 1918.

Bürgermeisteramt:
Huegel. Müller.

Eier-Ausgabe.

Am Dienstag, den 30. April 1918, nachmittags 2-5 Uhr gelangen in der städtischen Verkaufshalle im Rathaus frische inländische Eier an diejenigen Hühnerhalter zur Ausgabe, bei denen die Zahl der Haushaltungspersonen größer ist, als der vorhandene Hühnerbestand.

Wieviel Eier jede Haushaltung bei der Ausgabe erhält, wird an der Kasse mitgeteilt. Der Preis beträgt 28 Pfg. für ein Ei.

Eßlingen, den 29. April 1918.

Bürgermeisteramt:
Huegel.

Geflügel-Ausgabe.

Die städtische Verkaufshalle im Rathaus nimmt am Dienstag, den 30. April 1918, vorm. von 8-12 Uhr und nachm. von 2-6 Uhr Anmeldungen auf geschlachtete holländische Hühner (entbart und sauber bearbeitet) an. Die Verkaufszeit wird nach Eingang der Anmeldungen bekannt gegeben.

Eßlingen, den 29. April 1918.

Bürgermeisteramt:
Huegel. Müller.

Magermilcharten-Ausgabe.

Am Dienstag, den 30. April 1918, nachm. 2-6 Uhr werden im großen Rathausaal die Magermilcharten für die Bezirke 1, 2, 4, 5, 6 entsprechend der untern 12. April 1918. veröffentlichten Einteilung ausgegeben.

Anspruch auf Magermilcharten haben die Haushaltungen für jene Angehörige, die keine Vollmilcharten besitzen.

Rühhalter bleiben bei der Kartenausgabe ausgeschlossen. Der Beginn der Milchausgabe nach der neuen Bezirkseinteilung wird in den nächsten Tagen veröffentlicht und kann bis dahin die Milch bei dem bisherigen Milchhändler weiterbezogen werden.

Eßlingen, den 29. April 1918.

Bürgermeisteramt:
Huegel. Müller.

Marmelade-Verkauf.

In den nachgenannten Tagen kommt in der städt. Verkaufshalle im Rathaus Marmelade (in beliebigen Mengen) zum Preise von 90 Pfg. für das Pfund zur Ausgabe:

Dienstag, den 30. April 1918

vormittags 8-10 Uhr die Haushaltungen der Buchst. A-C
" 10-12 " " " " " D-G
nachmittags 2-4 " " " " " " H-K

" 4-5 " " " " " " L-M

Mittwoch, den 1. Mai 1918

vormittags 8-9 Uhr die Haushaltungen der Buchst. N-X
" 9-11 " " " " " " Y
" 11-12 " " " " " " Z-3.

Eßlingen, den 29. April 1918.

Bürgermeisteramt:
Huegel. Müller.

Daheim und im Felde

ist eine gute

Uebersichtskarte v. Gebiet der Kämpfe in Nordfrankreich

sehr erwünscht. Den Ansprüchen genügt die nach französischen Generalsstabkarten hergestellte, im Verlage des Bundes Deutscher Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigter erschienene Karte im Größenverhältnis von 1:475 000.

Preis 30 Pfg.

Erhältlich in der

Geschäftsstelle des „Kuriers“.

Bekanntmachung.

Bestands- und Bedarfsmeldung gewerblicher Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts von monatl. 10 Tonnen und mehr betr.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung Berlin hat mit Bekanntmachung vom 15. und 16. April d. J. eine Bestands- und Bedarfsmeldung nach obigem Betreff für die 3. II vom 1.-5. Mai angeordnet.

Gleichzeitig hat diesmal mit der Ausfüllung und Einreichung der Monatsmeldebekarte, auch eine Reichs-Jahres-Meldebekarte zu erfolgen und wir verweisen hierauf besonders auf die §§ 1-3 der Bekanntmachung (Rückseite der roten Jahresmeldebekarte). Das Einreichen einer Karte ohne die die andere, macht auch die eingereichte Meldung unwirksam. Die neuen Meldebekarten-Monatsmeldung weiß, Jahresmeldung rot, können wie bisher von der Ortskohlenstelle Eßlingen, Geschäftszimmer städt. Gaswerk, auch von den Verbrauchern des Bezirks abgeholt oder gegen Kostenersatz auf Antrag zugesandt werden.

Es kostet jetzt ein Meldebefehl 4 Monats- und 4 Jahresmeldebekarten: 1.00 Mk., und eine Einzelmeldebekarte für beide Zwecke: 25 Pfg.

Die Meldungen, auch von den Gaswerken des Bezirks, sind spätestens am 5. Mai 1918 an die §§ 5 und 6 der Meldebekarte bezeichneten Stellen einzureichen.

Frühere Meldebekarten sind ungültig, verspätete Meldungen, oder Unterlassung der Meldungen ist nach § 14 strafbar und zieht den Ausschluss der Belieferung nach sich.

Eßlingen, den 26. April 1918.

Ortskohlenstelle Eßlingen.

Vorstehendes geben wir hiermit bekannt.

Eßlingen, den 26. April 1918.

Bürgermeisteramt:
Huegel.

Hausammlung

von Altmaterial

am Mittwoch, den 1. Mai.

Besucht werden folgende Straßen:

Spinnerei, Pforzheimerstraße bis Parkstraße, Pforzheimerstraße ab Durlacherstraße, Karlsruher, Hübsastraße, Pulbergarten, Scheffelstraße, Kronen-, Alb-, Schillerstraße und die zwischen diesen stehenden Straßen, Badenertorstraße und Seitenstraßen, Rheinstraße bis Exerzierplatz und Seitenstraßen.

Sammelgegenstände sind:

Felle, Flaschen, Frauenhaar, Gummiabfälle, Kofosmatien, Kork-, Leder- und Metallabfälle jeder Art, Staniol, tierische Haare, Weißblechabfälle, z. B. Konservendbüchsen, Zelluloid, z. B. zerbrochene Kämmen, Zigarren-Kisten.

Ortsauschuß

für Sammel- und Selberdienst.

Einige Arbeiterinnen

werden sofort angenommen.

Loefer & Leonhardt

Dulacherstr. 10.

Mädchen-Gesuch.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich auf 1. Mai ein Mädchen, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht.

Frau Gg. Mappes,

Karlsruhe,
Karlsfriedrichstraße 20.

Altertüms-Sammler

Graf, sucht alte Kupferstücke, alte Bücher mit Kupferstichen, alte Gemälde, alte Porzellane, und sonstige schöne Altertümer, bei sehr guter Bezahlung zu kaufen. Komme demnächst in dortige Gegend und erbittet Angeb. unter Chiffre! Reichsgraf v. K. an diese Zeitung.

Jeder darf

Rad fahren

ohne Erlaubnis mit Spiralfeder-Radbereifung, besser Gummi-Ersatz fast für jedes Fahrrad 1,25 Mk. das Stück. Beschreibung kostenlos. Willi Kraus, Berlin O.201 6.1) Andreasstraße 22/I.

Fleißiges, braves

Mädchen

für alle Hausarbeit zu kleiner Familie gesucht.

Frau G. Loefer

Dulacherstraße 10.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Barth in Eßlingen